

Die Waisen aus Rendsburg.

Papa ist Gott sei Dank von Tag zu Tag wieder kräftiger geworden. Am 15. September hat er zum ersten Male wieder nach dem Comptoir gehen können und sein ältester Sohn hat ihn die Allee hinunter gebracht; mittags hat er den Papa auch wieder vom Thor abgeholt und zwar mit seinen beiden kleinen Brüdern, die ganz weich und warm im Wagen lagen, der von Trina gezogen und von Johannes nachgeschoben wurde. Lottchen kommt bald wieder zu Kräften, und wo sie sich nun sehen läßt, da heißt sie überall Lottchen mit ihren drei Zungen. Manchmal wird sie auch von dem einen oder dem andern bedauert wegen der Last, drei so kleine Kinder zu haben; dann kann sie fast böse werden und sagt gewöhnlich: „Ich hätte gern noch einmal so viel.“ Sie wußte nicht, daß der liebe Gott sie bald fragen werde, ob solche Rede denn auch ihr wirklicher Ernst sei?

Es ist am 15. Oktober; Lottchen hat die kleinen Burtschen zu Bette gebracht und will, da es ein schöner, stiller Abend ist, mit Adolf noch etwas ins Freie gehen. Sie wählen den Weg nach Wandersbeck; der Himmel ist so groß und frei, die Sonne im Untergehen; über die frisch gepflügten Felder weg liegt im Hintergrunde die stille, blaue Auster; hie und da brüllt noch eine Kuh, oder ein Junge bläst auf einem Kuhhorn, sonst ist alles still und feierlich, und Adolf und Lottchen sind voll Dank über alles, was der Herr in diesem Jahre Großes an ihnen gethan hat. So gelangen sie bis an den Weg, der nach Eilbeck führt; da kommen von daher vier Kinder in bloßen Füßen, mit wenig Lumpen bekleidet, von erbärmlich verhungertem Aussehen. Der älteste, ein